



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gruß dem Herzen Jesu!

Gruß dem Herzen Jesu!

Könnt ich auf Fittichen leicht wie der Aether,
Schwingend mich heben zum Sternengezelt!
Könnt ich mit mächtiger Stimme verkünden
Hallen durch Himmel und Hölle und Welt:
Grüßet das heiligste Herz, Nationen!
Grüßt es, Gestirne mit leuchtendem Glanz!
Grüßt es, ihr mächtigen Vergessgiganten!
Grüßt es, der Firne gewaltiger Kränz!

Grüß es, du Morgen in Purpur gebadet,
Grüß es, o Mittag in flammernder Pracht!
Goldener Abend in rosigem Schimmer,
Grüß es, und grüß es, du friedvolle Nacht!
Grüß es, was Odem hat, Daheim und Leben,
Winde und Wellen, du Meeresgebraus,
Grüß es, du Harmonie himmlischer Sphären,
Rauschender Jubelgruß gehe nie aus!

Göttliches Herz, mein Gruß auch möchte dich grüßen,
Arm, aber warm aus lauterer Brust,
Glaubend und opfernd und leidend auf Erden,
Einstens frohlockend in himmlischer Lust!

Schwester M. Cölestine, O. S. B.

Zur gefälligen Beachtung.

Infolge der jetzigen Schwierigkeiten betr. der Papierversorgung (Frachtsperrre usw.) kann das „Vergissmeinnicht“ gegenwärtig leider nicht immer regelmäßig erscheinen. Es können Verspätungen von mehreren Wochen vorkommen und bitten wir, dies gegebenenfalls gütigst zu entschuldigen. Eine solche Verzögerung ist also auch kein Grund zu der Annahme, daß die Heftchen nicht ankommen werden. Soweit es an uns liegt, werden wir das Möglichste tun, um das „Vergissmeinnicht“ jeweils sobald als möglich abgehen zu lassen.

Die Illustrationen für diesen Monat mußten leider ausfallen, da die gewöhnlichen Bilder auf dem diesmaligen rauhen Papier nicht gedruckt werden können und anderes Papier nicht zu bekommen war. Es dürfte dies auch für die nächsten 2 Monate noch der Fall sein, jedoch werden die Illustrationen, sobald es sein kann, wieder aufgenommen werden.

Vertretung der Mariannhiller Mission.

Im Reiche des Negus in alter Zeit. (Fortsetzung.)

Endlich brachen wir von Debaroa auf. Acht Tage lang marschierten wir durch eine rauhe, unwegsame Gegend und gelangten dann in eine schöne, liebliche Landchaft. Die Bewohner, die früher aus Furcht vor dem Feinde zum Islam abgefallen waren, unterwarfen sich bei unserm bloßen Erscheinen und versprachen Rückkehr zum Christentum.

Nach weiteren drei Tagemärchen lagerten wir uns in einer Ebene bei einer Quelle mit ganz vorzüglichem Wasser. Stille und Friede ringsum. Doch schon am folgenden Tag traf ein Bote von Coronha, dem Könige von Zeila, ein mit dem Auftrage, an Don Christovam, unsern Kommandanten, folgende Fragen zu stellen: „Wer bist du und auf wessen Befehl kommst du? Mein Herr und Gebieter hat dieses Land unter dem Beistande Gottes und seines Propheten Mahomed mit Waffengewalt erobert. Drum ziehe dich schleunigt mit deinen Truppen zurück; es möchte dir sonst übel ergehen. Willst du dich aber mit deinen Leuten zur Lehre Mahomed's bekennen, so soll dir das große Gewinn einbringen, denn ich werde dir ein hohes Ehrenamt geben und Frauen und Reichtümer in Fülle.“

Don Christovam antwortete stotz, er sei ein Hauptmann des Königs von Portugal und auf seinen Befehl gekommen, den Priester Johannes wieder in sein Land einzuführen, das ihm der König von Zeila widerrechtlicher Weise genommen habe. Er sei ein Christ und bleibe es und weise mit Verachtung das Auerbieten eines Ungläubigen zurück. Mit diesem

Beichte entließ er den Boten, dem er reichliche Geschenke gab. Für dessen Herrn aber legte er, um ihm seine Verachtung zu bekunden, einen Handspiegel und eine kleine Bange bei, womit er sich die Barthaare ausziehen könne.

Coronha, wütend über diesen Schimpf, ließ sogleich sein Heer gegen uns anrücken. Es zählte ungefähr 1000 Reiter und 5000 Mann Fußtruppen nebst 500 türkischen Musketieren und ebenso vielen Bogenschützen. Die Absicht des Feindes war, uns von einer Anhöhe abzuholzen, die wir zu gewinnen suchten. Wir hatten kaum die Königin, die vor Furcht zitterte, und das Gepäck in die Mitte genommen, als das feindliche Heer schon so nahe war, daß man auf beiden Seiten zu feuern begann.

Als ich sah, daß es mit dem Kampfe ernst wurde, zog ich mich mit der Königin und einer Wache von sechs Mann ein wenig zurück. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ich den König der Mauren, der auf einem fstantienbraunen Pferde vor seinen Truppen ritt. Ich zeigte ihn einem unserer Edelleute, Don Pero de Sa mit Namen. Dieser nahm ihn sofort aufs Korn, schoß, tötete sein Pferd und verwundete ihn selbst am Bein. Eilends rannten die Mauren herbei, setzten ihren Fürsten auf ein anderes Pferd und führten ihn hinweg.

Obgleich inzwischen auch unser eigener Führer am Bein verwundet worden war, gab ich doch dem abessinischen Haushofmeister den Befehl, das Gezelt der Königin als Siegeszeichen aufzurichten. Als die Mauren, die uns schon beinahe umringt hatten, dieses Zelt sahen und wahrnahmen, wie ihr König verwundet zurückgeführt wurde, zogen sie sich zurück und machten